

Ein Jahr vor Wahlen

18. Oktober 2014 09:43; Akt: 18.10.2014 10:21

Parteien setzen auf Bluffs, Pakte und Provokationen

von J. Büchi/ S. Marty - Noch genau ein Jahr dauert es, bis die Schweizer ihr neues Parlament wählen – und bereits wird bei den Parteien taktiert, was das Zeug hält. Ein Überblick.



SVP: Zwei radikale Initiativen und ein Plüschhund

Den inoffiziellen Wahlkampf eröffnete die SVP mit einem Paukenschlag: Mit zwei radikalen Initiativen zu Asyl- und Landesrecht will sie den Ton in den nächsten Monaten angeben. Der offizielle Wahlkampfauftakt der Partei erfolgte hingegen mit erstaunlich sanften Tönen: Untermalt von leisen Jazzklängen präsentierte man Plüsch-Maskottchen «Willy».

Politikberater Louis Perron geht davon aus, dass die SVP die beiden Stile in ihrem Wahlkampf kombinieren wird. «Die radikalere Masche soll die eigene Basis mobilisieren, mit der anderen will man das Wählerpotenzial erweitern.» Tatsächlich hat die SVP angekündigt, jene Wähleranteile zurückzuerobern, die sie 2011 eingebüsst hat. Dies hält Perron jedoch für wenig realistisch: «2007 hat die SVP an ihrem Zenit geritzt, 2011 dann klar verloren. Es ist bereits ein Erfolg, wenn sie ihren Wähleranteil dieses Mal halten kann.»

SP: Steuer- und Finanzfragen sind Trumpf

An ihrem Parteitag erklärte die SP die Steuergerechtigkeit zum Schwerpunktthema fürs Wahljahr. Die Partei will dem interkantonalen Steuerwettbewerb einen Riegel schieben. Zudem setzt sie auf ihre Erbschaftsteuer-Initiative als Wahlkampf-Vehikel.

Perron ist skeptisch, ob der Fokus auf Finanzthemen zielführend ist. «2007 sammelte die SP für ihre Steuergerechtigkeitsinitiative – und verlor am Wahlsonntag massiv.» Trotzdem findet der Politologe auch lobende Worte: «Dem Sturm der neuen Kräfte BDP und GLP hat die SP letztes Mal von allen etablierten Parteien am besten standgehalten.»

FDP: Will zweitstärkste Kraft werden

FDP-Präsident Philipp Müller gibt sich kämpferisch: Er hat angekündigt, seine Partei wolle die SP 2015 überholen und damit zur zweitstärksten Kraft im Land werden. Man wolle der Schweiz helfen, an der Weltspitze zu bleiben. Arbeitsplätze sollen geschaffen, Bürokratie abgebaut und die Sozialwerke gesichert werden. «Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt», lautet das Motto.

Politologe Perron glaubt allerdings nicht daran, dass der FDP mit diesem Auftritt einen Coup gelingen kann. «Das Schlagwort ‚Gemeinsinn‘ ist sicher nicht das beste, um FDP-Wähler abzuholen.» Dass die FDP ihr Wahlziel erreicht, sei praktisch ausgeschlossen: «Vermutlich handelt es sich um einen Versuch, Parteimitglieder und Sympathisanten zu motivieren.»

CVP: Familienpolitik im Zentrum

Die CVP bleibt ihrem Kernthema treu: Auch 2015 dreht sich alles um die Familie. Zwei Initiativen zu Kinderzulagen und für die Abschaffung der Heiratsstrafe sollen deren Stellung stärken.

Auch wenn immer wieder postuliert wird, die Partei sei dem Untergang geweiht – Perron hält dagegen. «Wie sagt man so schön: Totgesagte leben länger.» Es sei zwar möglich, dass die CVP Wähleranteile verliere. Sie habe aber immer noch die Stammländer, in denen sie dominant sei. Zudem habe sie die Erneuerung in der Mitte besser für sich genutzt als etwa die FDP. «Und der Fokus auf Familienthemen ist richtig.»

Grüne: Tierschutz und Ernährung

Der Wahlkampf der Grünen steht ganz im Zeichen der Nachhaltigkeit: Im Mai hat die Partei mit der Unterschriftensammlung für ihre Fair-Food-Initiative begonnen. Lebensmittel aus einer naturnahen und tierfreundlichen Landwirtschaft sollen dadurch genauso gefördert werden wie faire Arbeitsbedingungen.

Laut Louis Perron liegt Nachhaltigkeit derzeit zwar im Trend. Trotzdem bewegten sich die Grünen in einem schwierigen Umfeld: «Dass die Konkurrenz durch die Grünliberalen den Grünen mittelfristig schadet, ist klar.» Zudem seien derzeit zahlreiche Parteien etwas ‚grün‘: «Sich inhaltlich abzugrenzen, ist schwer. Um sich sonst abzuheben, müssten die Grünen präsenter, cooler und witziger sein als die Konkurrenz.»

Grünliberale: Taktik ist alles

In einem medienwirksamen Auftritt versöhnten sich die Grünliberalen vor wenigen Wochen mit den Grünen. Man wolle im Wahljahr 2015 die Kräfte bündeln, verkündete GLP-Chef Martin Bäumle. Laut dem SRG-Wahlbarometer darf die junge Partei guten Mutes sein: Demnach würde sie derzeit 7,3 Prozent Wähleranteil holen – gleich viel wie die Grünen.

Perron erinnert daran: «Das Wahlbarometer ist eine Momentaufnahme und die meisten Veränderungen statistisch nicht relevant.» Trotzdem sei es wahrscheinlich, dass die Grünliberalen nochmals zulegen: «Sie haben einen klaren Brand. Und für diesen Brand gibt es einen Markt.» Parteipräsident Bäumle sei zudem ein gewiefter Taktiker – «wenig Politiker haben 2011 so messerscharf berechnet wie er, was mit Listenverbindungen zu holen ist.»

BDP: Grosse Fragezeichen

«Wie braun muss eine Politik noch werden, bis alle riechen können, wie es zum Himmel stinkt?» Die Breitseite des BDP-Chefs Martin Landolt gegen die SVP warf medial hohe Wellen. Womit die Widmer-Schlumpf-Partei im Wahljahr aber punkten will, ist bis anhin kaum an die Öffentlichkeit gedrungen.

Louis Perron sagt: «Parteipräsident Landolt sagt zu Recht, dass neu sein und eine profilierte Bundesrätin zu haben, nicht mehr reicht, um an den Wahlen weiter zuzulegen.» Insbesondere nach der Schlappe im Kanton Bern müsse die BDP mehr bieten. Das Problem: Eine inhaltliche Nische zu finden, ist für die Partei beinahe unmöglich. «Es ist wohl das Beste, die Wahlen eng mit der Wiederwahl von Eveline Widmer-Schlumpf zu verknüpfen.»



Louis Perron ist Politologe und Politberater mit Kunden im In- und Ausland © art4press/Michele Limina